



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 22.03.2015 08:55 Uhr | Sabine Lethen

Antworten leben und erleben

Guten Morgen,

"Du-u?", wann immer sich mir ein Kind in diesem Tonfall nähert, kann ich mich warm anziehen: Denn es folgen stets große Fragen! "Du-u, siehst du die Oma aus dem Himmel? Immer? Siehst du alles, was wir machen?" "Du-u, stimmt das wirklich, dass Jesus gemacht hat, das der blinde Mann wieder was sehen konnte?" Oder: "Du-u, wer ist denn jetzt eigentlich der Vater von Jesus: Gott oder Josef?" Oder: "Du-u, glaubst du wirklich, dass Gott alle Menschen lieb hat – auch die blöden?"

In Kinderköpfen wachsen und gedeihen große Fragen und Kinder sprechen solche Fragen auch aus. Sie wollen es einfach wissen. Und sie holen sich dabei gerne Hilfe. Ich kenne das von meinen Kindern, aus meiner Berufstätigkeit als Erzieherin und Lehrerin und aus Berichten von Erzieherinnen und Erziehern, die heute tagtäglich von Kindern angesprochen werden: "Du-u?"

Meine Erfahrung: Kindern geht es dabei oft mehr darum, eine Begleitung beim Suchen zu finden, als dass sie auf eine fertige und erschöpfende Antwort warten. Denn schon setzen sie mit der nächsten Frage nach: "Du-u – und warum ist das so?" Kinder suchen eher Verbündete, suchen jemanden der sich Zeit nimmt, der ihr Anliegen – eigentlich sie selbst – ernst nimmt. Oft haben sie schon eine Idee im Sinn, wenn sie die Frage aussprechen. Und häufig haben sie einfach einen Riesenspaß am Gedankenaustausch, am gemeinsamen ausprobieren und heran tasten an eine mögliche Lösung, an Gedankenspielen, am Philosophieren und Theologisieren.

Antworten leben und erleben – so lerne ich von Kindern. Jemanden zu kennen, dem ich vertraue, dass er mir bei meinem Fragen und Suchen hilft. Genau davon erzählt auch eine unscheinbare Begebenheit im Leben Jesu: Einige Griechen sind nach Jerusalem gepilgert und möchten Jesus sehen. Sehen – kennen lernen – erkennen? Sie gehen jedenfalls mit ihrer Frage nach diesem Jesus auf Philippus zu, heißt es da. Der gehört zum engeren Kreis um Jesus und ist schon geraume Zeit mit ihm unterwegs. – Der würde sie doch vermutlich zu Jesus führen können – sie mit Jesus bekannt machen – ihnen Jesus näher bringen. Philippus

geht zu Andreas, einem Mit-Jünger und berichtet erst einmal diesem von dem Anliegen. Daraufhin erst gehen Philippus und Andreas zusammen auf Jesus zu.

Klingt kompliziert – erinnert mich aber auf erfrischende Weise an das Verhalten der Kinder: Ich frage jemanden, von dem ich vermute, dass er mir weiterhelfen kann. Auch der Angefragte sucht sich jemanden, geht nicht etwa alleine und auch nicht schnurstracks los, sondern teilt erst einmal das Anliegen und geht dann mit dem Verbündeten den nächsten Schritt – auf Jesus zu – auf die große Frage zu: Wer ist dieser Jesus. Ich will ihm begegnen, ihn kennenlernen. Bring mich ihm näher. Ganz nach dem Motto: Antworten leben und erleben.

Das ist doch ein ungeheurer Gewinn, auch im Zeitalter von Google & Co.: Mit anderen Menschen – ob groß oder klein zusammen suchen zu können. Insbesondere wenn es um die großen, die wirklich wichtigen Fragen geht. Nach wie vor und in jedem Lebensalter sind es Menschen, die begleiten, die mir Tipps geben, mir Wege zeigen, die ich gehen könnte und die mich so auch zu Gott bringen. Sie tun das indem sie sich auf mein Suchen einlassen, mein immer-wieder-fragen aushalten. Und indem sie mich teilhaben lassen an ihren Gedanken, ihren eigenen Fragen und Erfahrungen.

Mein Vater hat mir immer wieder gesagt: "Du musst nicht alles wissen, du musst nur wissen, wo es steht." Stimmt. Und entlastet. Die Kinder haben mich darüber hinaus gelehrt: Du musst nicht alles wissen, aber es ist gut, wenn du weißt, mit wem du zusammen suchen kannst.

Sabine Lethen, Essen

Copyright Vorschaubild: thejbird CCBY2.0 flickr